## „Leave nothing but footprints“

Orte, die Geschichte erzählen: „Urban Explorer“ auf den Spuren der Vergangenheit. **Seite 14-15**

## Carrefour-Gruppe zeigt Interesse an Sichel-Haus

Seit das Sichel-Geschäft seine Türen geschlossen hat, wird über einen Nachfolger spekuliert. **Seite 18**

GAZETTCHEN

## *Sie sind zurück!*

Seit einigen Wochen herrscht hierzulande herrliches Wetter mit hochsommerlichen Temperaturen und Sonne pur. Eigentlich super! In der guten Jahreszeit, wenn die Witterungsbedingungen es zulassen, zieht es mich dann sobald es möglich ist nach draußen ins Freie. Und dies oftmals schon früh morgens und auch noch spät abends. Doch der Aufenthalt auf einer Terrasse, einem Balkon oder in der freien Natur am Abend wird im Sommer oftmals von einem kleinen Plagegeist gestört. Genau wie viele andere Menschen auch, gehöre ich nämlich zu denjenigen, die im Sommer nach Einbruch der Dunkelheit von Stechmücken, den bestens bekannten „Moustiquen“, heimgesucht werden. In null Komma nichts umschwirren sie mich und starten erbarmungslos zu ihrem Stechangriff. Hatten die kleinen Biester mich in diesem Jahr bisher größtenteils in Ruhe gelassen, so fielen sie in der Nacht zum Donnerstag über mich her. Schon kurz nachdem ich mich in mein Bett zurückgezogen hatte, vernahmen meine Ohren dieses für diese Insekten charakteristische Geräusch in meiner Nähe und wenig später juckte es auch schon an mehreren Körperstellen. „Verflixt“, dachte ich, während ich in die Küche ging, um dort nach bekannten Hausmitteln, denen eine abschreckende Wirkung nachgesagt wird, Ausschau zu halten. Ob die mit Gewürznelken bespickte Zitrone Abhilfe schafft, wird sich zeigen. Anne-Aymone

**ZENTRUM 17**
**Mersch: ökologische Außenanlage für Altenheim.**

**SÜDEN 18**
**Luxembourg Beach Open feiert 20. Jubiläum.**

**NORDEN 19**
**Gemeinderat Wiltz diskutiert über Monopol-Gelände.**

**OSTEN 21**
**Fotovoltaikanlage für Fußballfeld in Wormeldingen gebilligt.**

| | |
|---|---|
| NOTDIENSTE | 22 |
| Service & Termine | 23 |
| Immobilien | 48 |
| TODESANZEIGEN | 50 |

Die Polizei kontrolliert heute **am Morgen** in Senningen (N1), in Ulflingen (Rue d'Asselborn) und Wolwelingen (Route de Perlé), sowie **nachmittags** in Leudelingen (N4/Rue d'Esch, Rue de Luxembourg).

Exotische Pflanzen bedrohen Mensch und Biodiversität

# Der Kampf gegen die Natur

Umweltministerium mit konkreten Aktionen gegen invasive Arten

VON FRÄNK KUFFER

**Invasive Pflanzen und Tiere, die in der Natur Schaden anrichten, sind ein Phänomen, von dem auch die einheimische Flora nicht verschont wird. Umweltministerin und Presse konnten sich gestern in Erpeldingen an der Sauer ein Bild davon machen, wie die Natur- und Forstverwaltung sowie das naturhistorische Museum versuchen, die Verbreitung solcher Arten einzudämmen.**

**Der Riesenbärenklau** *sieht auf den ersten Blick nicht gefährlich aus, kann aber extreme Verbrennungen verursachen, da der UV-Schutz aufgehoben wird. Die Pflanze wird unter extremen Sicherheitsvorkehrungen vernichtet.*

Invasive exotische Pflanzen und Tiere, sozusagen Öko-Aliens, verursachen in der EU jährlich Schäden von bis zu zwölf Milliarden Euro. Sie wachsen in der freien Natur oder daheim im Garten. Zehn bis 15 Prozent der rund 11 000 Arten, die sich in Europa eingenistet haben, bedrohen die einheimische Natur und die Biodiversität, auch in Luxemburg. Anhand von einigen Beispielen in der Gegend um Erpeldingen an der Sauer zeigte Umweltministerin Carole Dieschbourg gestern, wo diese exotischen Arten vorkommen, und vor allem, was die Natur- und Forstverwaltung, zusammen mit dem nationalen naturhistorischen Museum, unternimmt, um die Verbreitung solcher Arten einzudämmen.

### Gefahr für den Menschen und das Ende der Esche

Die Experten gingen vor Ort auf vier konkrete Problemfälle in Luxemburg ein. Der **Riesenbärenklau** ist eine krautige, groß gewachsene Pflanze. Nur eine kurze Berührung hebt den UV-Schutz beim Menschen auf und die Haut kann an diesen Stellen sehr schnell bis zum zweiten oder dritten Grad verbrennen. Der Riesenbärenklau wurde denn auch nicht umsonst vor einigen Jahren in Deutschland zur Giftpflanze des Jahres gewählt.

Ein anderes exotisches Sorgenkind ist der **Hymenoscyphus pseudoalbidus.** Er stellt zwar keine Gefahr für den Menschen dar, aber ein Todesurteil für fast jede Esche. Der Kampf gegen diesen Pilz ist zwecklos und so wird der Eschenbaum in zehn bis 20 Jahren fast komplett bei uns verschwunden sein, da nur etwa fünf Prozent der Eschen aus ungeklärter Ursache nicht von diesem Pilz befallen werden.

### Wo sie sind, wächst kein (anderes) Kraut mehr

Zwei weitere Pflanzen, das **indische Springkraut** sowie der **japanische Knöterich**, verdrängen die einheimischen Pflanzen. Wo sie anfangen zu wuchern und sich auszubreiten, wächst keine andere Pflanze. Dadurch wird nicht nur die Biodiversität bedroht, es entsteht auch ein erhöhtes Erosionsrisiko an Fließgewässern und sogar Schäden an Gebäuden und Straßen sind keine Ausnahme. In England beispielsweise bewilligt keine Bank einen Kredit für ein Haus, wenn nicht ein offizielles Zertifikat vorliegt, dass das betroffene Grundstück nicht vom Knöterich befallen ist.

Soweit ist es bei uns noch nicht, das Problem ist aber erkannt und soll rechtzeitig bekämpft und zumindest eingedämmt werden.

**Japanischer Knöterich und Co.:** *Christian Ries vom naturhistorischen Museum (MNHN) mit einer der Pflanzen, die sich rasant ausbreitet und einige Meter hoch wachsen kann.* (FOTOS: FRÄNK KUFFER)

**Weißes Stengelbecherchen** *heißt der winzige Pilz, der zurzeit fast alle Eschen befällt. Guy Marson (MNHN) geht davon aus, dass die Esche in spätestens 20 Jahren bei uns fast komplett ausgestorben ist.*